Krakauer Zeitung.

Nr. 41. Samstag den 20. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Die Administration der „Krakauer Zeitung" erklärt sich hiermit bereit, milde Beiträge zur Linderung des Loses der Verwundeten und Waisen unserer in Schleswig heldenmüthig kämpfenden Soldaten mit Dank anzunehmen.

Die eingehenden Beiträge werden im Blatt ersichtlich gemacht und mit möglichster Beschleunigung an die hohe Regierung zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Krakau, am 20. Februar 1864.

Karl Budweiser
Grod-Gasse Nr. 107.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. dem Lottogefälls-Directions-Adjuncten, Regierungsrathe Friedrich Schrank, aus Anlaß des vollendeten fünfzigsten Dienstjahres und in Anerkennung seiner erfolgreichen Dienstleistung, tarfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. den Kreisgerichtsrath in Spalato, Joseph Valencich, zum Rathe des dalmatinischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. den supplirenden Lehrer der Nationalökonomie, der Rechts- und Gesetzkunde am Josephs-Polytechnicum in Ofen, Dr. Julius Gerlóczy, zum ordentlichen Professor dieser Lehrgegenstände an derselben Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Februar d. J. die Errichtung des kärtner'schen Seidenculturvereines zu Klagenfurt auf Grund der vorgelegten von dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft über Einvernehmen des k. k. Staats- und Polizeiministeriums rectificirten diesfälligen Statuten zu genehmigen geruht.

Das Justizministerium hat den disponiblen Comitatsgerichtsrath Dr. Joseph Mosettig zum provisorischen Rathe des Handels- und Seegerichtes in Triest ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Karl Hardtmuth zum Präsidenten und des Joseph Schier zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Februar.

Ueber die Antwort, welche der König von Preußen den Professoren Behn und Forchhammer bei Ueberreichung der Adresse der Universität Kiel in Betreff der Sachlage der Herzogthümer und ihrer Trennung von Dänemark unter Augustenburg'scher Erbfolge ertheilt hat, verlautet Folgendes: Das ihm hiemit bewiesene Vertrauen solle nicht getäuscht werden. Preußen werde Alles aufbieten, damit die Rechte der Herzogthümer gewahrt würden. Sein Bestreben sei besonders auf die Vereinigung und das Zusammenbleiben der Herzogthümer gerichtet, damit kein fremder Volksstamm eine unberechtigte Einwirkung auf ihre Verhältnisse ausübe. Ueber die dynastische Frage eine Erklärung zu geben, sei angesichts der schwebenden Verhandlungen unmöglich. Die Frage habe, soweit sie Schleswig berühre, ihre internationale Seite, und ihre Lösung setze die Zustimmung der anderen Mächte voraus. Sollte es später zu einer Conferenz kommen, werde Preußen den Rechten und Interessen der Herzogthümer Geltung zu verschaffen bestrebt sein. Der König soll dann die Abgeordneten auch noch ermahnt haben, der Entstellung von Thatsachen aus den Herzogthümern entgegenzutreten.

In der Bundestagssitzung vom 18. d. M. ist die Niedersetzung eines Ausschusses für die Beschwerde Oldenburgs gegen Preußen beschlossen worden. Die Wahl der Mitglieder erfolgt in der nächsten Sitzung.

Der militärische Berichterstatter der „Presse" gibt über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz interessante Aufschlüsse, aus welchen hervorgeht, daß den Oesterreichern, als dem schwächeren Heerestheile, vom Beginne der Kriegsoperationen an der Uriasposten zugedacht war, daß sie zu einem durch die Menschenaufopferung der Stoßtaktik sich manifestirenden Handeln berufen waren, während die weitaus stärkere preußische Macht als manövrirender Theil durch Strategeme den Ausschlag geben und die Entscheidung herbeiführen sollte. Sagt doch die officielle Wiener-Zeitung in einem Appendix zu den Mittheilungen vom Kriegsschauplatze, daß das österreichische Armee-Corps schon zu viel geleistet habe. „Der Befehl des GFM. Wrangel," heißt es da, „lautete dahin, daß die Spitze der Avantgarde Oeversee besetzen, der Rest dahinter cantonniren sollte. FML. v. Gablenz beschloß jedoch, sofort zum Angriff überzugehen, wiewohl der erhaltene Befehl nicht dahin lautete." FML. v. Gablenz, bemerkt der Berichterstatter, konnte mit Recht vermuthen, daß er durch ein Zurückwerfen der feindlichen Arrieregarde bei Oeversee den über Husum retirirenden rechten Flügel abschneiden oder jedenfalls verhindern werde, daß das dänische Hauptcorps in oder bei Flensburg sich festsetzt. Wären die Preußen auf der kürzeren Linie von Cappeln her ebenso schnell vorgerückt, so war die Möglichkeit gegeben, auch das dänische Hauptcorps von seiner Rückzugslinie abzudrängen und nach Jütland zu werfen. Aber das preußische Corps marschirte statt auf Flensburg nach Glücksburg, wo es am 7. anlangte, nachdem die Oesterreicher sich bei Oeversee verbluteten. Die officiellen Berichte stellen die Thatsache außer Zweifel, daß nach der allgemeinen Disposition der Angriff auf das Dannewirke von zwei Seiten (vom Corps des Prinzen Friedrich Carl von Osten, durch die Gablenz-Mülbe'schen Truppen von Süden) her erfolgen sollte. Daß nun Missunde schon am 2. Februar, freilich erfolglos, attaquirt wurde, legt die Vermuthung nahe, daß der Angriff vom 2. gegen die Intentionen des obersten Armeecommandos und auf eigene Faust unternommen ward, daß man den Feind verachtete und die vermeintlichen Lorbeern allein ernten wollte. Was diese Vermuthung als begründet erscheinen läßt, ist der auffallende Umstand, daß Feldmarschall Wrangel, welcher vom linken Flügel aus bis zum 3. geleitet, sein Hauptquartier plötzlich nach dem rechten Flügel verlegt, um hier den vorwärtsdrängenden Eifer des Armee-Corps-Chefs zu mäßigen. Zum allgemeinen Angriff auf die furchtbar befestigte Dannewirke-Stellung war der 6. Februar nicht definitiv bestimmt, sondern es war nur angeordnet, daß im Falle eines gelungenen Brückenschlages bei Arnis-Cappeln durch das Corps des Prinzen Friedrich Carl und dessen Vormarsch am nördlichen Schlei-Ufer bis auf die Höhe von Missunde, der linke Flügel zur Attaque übergehen solle. Wie aber war da disponirt? Die österreichische Brigade Dormus und die Reiterbrigade Dobrzensky waren vom linken Flügel weg nach Missunde beordert, um die Flanke des Prinzen Friedrich Carl beim Uferwechsel bei Arnis zu decken, und so geschwächt sollten die Oesterreicher den Anfall auf die furchtbaren Linien des Dannewirke beginnen. Der Bericht des FML. v. Gablenz deutet dies an, indem er die Detachirung zweier österr. Brigaden hervorhebt und die unglaubliche Thatsache verzeichnet, daß die seiner Truppe gestellte schwierige Aufgabe eines Angriffs auf das Dannewirke nicht einmal gehörig vorbereitet war, da es sogar an dem zum Batterienbaue nöthigen Schanzzeuge fehlte. Als nun das Aufgeben des Dannewirke durch die Dänen, welche schleunigst verfolgt werden sollten, bekannt wurde, in welcher Lage befanden sich die österreichischen Streitkräfte! Die Brigaden Dormus und Dobrzensky standen zwecklos bei Missunde, der größere Theil der Brigade Thomas blieb auf Befehl der obersten Heerführung in Stadt Schleswig als Besatzung. Allerdings folgten die preußischen Garden unter General Mülbe der gegen Flensburg vorrückenden Brigade Nostiz als Nachhut; aber diese Nachhut blieb so weit zurück, daß der Kampf bei Helligbeck, sowie jener bei Oeversee ohne ihre Mitwirkung stattfand. Diese durch die Dispositionen der obersten Leitung herbeigeführte Schwäche des österr. Corps, welches der retirirenden dänischen Armee nacheilte, erklärt den Ausgang des blutigen Treffens bei Oeversee, das Entwischen der Dänen. Dies der Gang der Operationen bis zum 7. d. Von da ab erfolgte die Besetzung Flensburgs, die preußischen Truppen übernahmen die Tête, und ohne weiter beunruhigt zu werden, trafen die Dänen an jenem 8. Februar wohlbehalten in der Düppel-Stellung ein, an welchem in Glücksburg jener Corpsbefehl des Prinzen Friedrich Carl erschien, welcher alle bis dahin erzielten Erfolge für den von zwei österreichischen Brigaden gedeckten Schlei-Uebergang bei Arnis und für den ohne Verlust eines einzigen Blutstropfens bewerkstelligten Vormarsch von Cappeln nach Glücksburg ohneweiters in Anspruch nahm.

Wie ein Wiener Telegramm der „Boh." meldet, sind die für die österreichisch-preußischen Civilcommissäre in Schleswig vereinbarten Instructionen unter Beifügung mündlicher Erläuterungen den fremden Großmächten mitgetheilt worden.

Die mittelstaatlichen Ministerconferenzen in Würzburg werden nach Mittheilung der „N. Würzb. Ztg." nur einen Tag in Anspruch nehmen(?). Das genannte Blatt bringt Näheres über die auf der Conferenz zu verhandelnden Angelegenheiten. Von dem Herzog Friedrich sei nämlich eine Eingabe an den Bund vorbereitet, ihm zur Behauptung seiner angeblichen Hoheitsrechte in Holstein eine größere Anzahl von Truppen zur Verfügung zu stellen. Die Bewilligung dieses Ansuchens sei der wichtigste zur Verhandlung kommende Punct. Schleswig betreffend, habe sich noch keines der Cabinete entschließen können, bestimmte Aufstellungen zu machen. Man würde bei solchen sofort Complicationen mit den Großmächten herbeiführen, welche einstweilen vermieden werden sollen.

Ein Telegramm der „Morgenpost" aus Hamburg vom 17. d. meldet: „Bei dem hiesigen Senat ist gestern ein Schreiben des Herrn Grafen Rechberg eingelangt, worin unter dem Hinweise auf die drohende Haltung Italiens bemerkt wird, daß die österreichische Regierung ihre Kriegsschiffe im adriatischen Meere nicht entbehren könne. (Diese Angelegenheit ist längst erledigt.)

Der Pole Demontowicz, der bekanntlich als Agent der Warschauer Nationalregierung im vorigen Sommer mit der verunglückten Lapiński'schen Expedition sich viel zu schaffen machte, hat dem dänischen Kriegsminister jetzt den Antrag gemacht, ein polnisches Freicorps auszurüsten und den Dänen zur Verfügung zu stellen. Der Kriegsminister Oberst Lundbye hat die Bildung des Freicorps genehmigt. (Finis Austriae!)

Zu der Meldung des „Memorial diplomatique" über einen zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Compromiß-Vorschlag bemerkt der „Temps", er glaube zu wissen, daß jener Vorschlag nur von Oesterreich gemacht, von Preußen aber durchaus noch nichts darin beschlossen worden sei.

Welche eigenthümlichen Hoffnungen die czechische Partei auf den Krieg in Schleswig setzt, geht aus einem Artikel des Národ hervor. Das Organ der „czechischen Führer" erklärt nämlich, es wolle die gebrachten Opfer, obschon sie gerade nicht nothwendig waren, doch für nicht zu groß halten, wenn nur Oesterreich aus diesem Kriege mit der Ueberzeugung hervorgehe, daß es die deutsche Politik verlassen und — slavisch werden müsse!

Von der Insel Réunion wird der „France" unterm 14. Jänner gemeldet, daß auf Madagaskar am Hofe von Emyrne große Unruhe herrschte. Der mit der Königin verheirathete Premierminister hatte zwei seiner Collegen abgesetzt und aus der Stadt gewiesen, weil sie mit einzelnen Corps der Armee, welche auf die Regierung der Königin schlecht zu sprechen sind, im Einverständniß sein sollen.

Die beiden außerordentlichen Abgesandten der Königin von Madagaskar, die mit einer besonderen Mission nach London und Paris betraut sind, haben der „France" zufolge den Auftrag, Frankreich den Entwurf eines neuen Vertrages vorzulegen.

Die neuesten Nachrichten aus San Domingo lauten für die Spanier befriedigend.

Ueber Lissabon erhalten wir Kunde von einem in Rio-Janeiro eingetretenen Cabinetswechsel. Ueber Veranlassung desselben und Tendenz des neuen Ministeriums ist Näheres noch nicht bekannt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der letzte von dem Bureau des Abgeordnetenhauses verschickte Bericht ist jener des Ausschusses über den Bericht der Staatsschuldencontrolscommission wegen Befolgung des Art. VI des Finanzgesetzes für das Jahr 1863 erstattete Bericht. Der Ausschuß hat folgende Anträge gestellt:

1. Es wurde in dem Vorgange der Finanzverwaltung, wonach einerseits nicht sämmtliche im Besitze des Staates befindliche Obligationen des englischen Anlehens und der 1860er Loose erster Emission veräußert wurden, andererseits der aus deren theilweiser Veräußerung gewonnene Erlös zur Tilgung von Depotschulden nicht verwendet wurde, eine Verletzung des Artikels VI des Finanzgesetzes für das Jahr 1863 erkannt.

Es sei das Finanzministerium aufzufordern:

2. Jede Verwerthung der in Depotgeschäften verpfändeten Staatscredits-Effecten der reichsräthlichen Staatsschuldencontrolscommission sogleich anzuzeigen und die Verwendung des diesfälligen Erlöses insbesondere auszuweisen.

3. Die am 29. October 1863 der k. k. Staats-Centralcasse als Vorschuß vom k. k. Kriegsministerium in Empfang genommenen Militärstellvertreterfonde gehörigen Effecten, als:

5percentige Metalliques	156.000 fl.
Nationalanlehen	292.450 „
Obligationen in österr. Währung	1,592.000 „
Lottoanlehen 1860	1,631.300 „
Grundentlastungsobligationen	4,704.850 „
Summe	8,376.600 fl.

dem Kriegsministerium unverweilt zurückzustellen.

4. Das Depotgeschäft, mittels dessen die Lloydwechsel über 3 Millionen Gulden verpfändet wurden, abzuwickeln und dieselben wieder ihrer Bestimmung zuzuführen.

5. Das hohe Haus wolle erklären, das Vorgehen der Finanzverwaltung, wie es sich in den durch den Bericht der Staatsschulden-Controlscommission des Reichsrathes vom 16. Jänner 1864 zur Kenntniß des Hauses gebrachten Thatsachen ausspricht, ist mit einer richtigen Finanzgebarung unvereinbar.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, den 18. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen und unter Andern den Statthalter in Ungarn, Grafen Palffy zu empfangen, welcher wieder nach Ofen zurückkehrte.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu den im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien gespendeten Viertausend Gulden einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden ö. W. zu gleichem Zwecke allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Vergrößerung der Pfarrkirche zu Fontariva im Venetianischen 500 fl. zu spenden geruht. Ferner haben Se. Majestät der Kaiser Ferdinand der unter dem Schutze Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie stehenden Akademie in Prag ein Geschenk von 200 fl. zukommen zu lassen geruht.

Der Graf von Meran ist der Reihe der Stifter für den Bau des Künstlerhauses mit einem Betrage von 3000 fl. beigetreten.

Der Tag der Verleihung des Februar-Patentes, der 26. Februar, wird heuer in Wien durch ein Hochamt in der Stephanskirche, durch Betheilung der Pfründner und durch ein von den Gemeinderäthen aus Eigenem zu bestreitendes Festmal gefeiert werden. Freitheather u. dgl. entfällt diesmal. Die eigentliche Verfassungsfeier soll auf den 18. August, den Geburtstag des Kaisers, verlegt und durch ein Volksfest im Prater begangen werden.

Der Reichsrath Herr v. Rogawski ist gestern Früh von dem Polizei-Arrest aus nach dem Nordbahnhofe abgeführt und von dort aus nach Krakau unter entsprechender Escorte weiterbefördert worden, nachdem ihm zuvor die Begünstigung zu Theil wurde, von seiner Gemalin Abschied nehmen zu dürfen.

Herr Salvi, bisher provisorisch-artistischer Director des Hofoperntheaters, hat, nach dem „Zw. A." das Decret als wirklicher Hofopern-Director erhalten.

Der Prager Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 16. d. 1000 fl. für die verwundeten österreichischen Krieger votirt. Herr Professor Zeleny wollte, daß dieser Betrag blos den Verwundeten einheimischer Truppenkörper zugewendet werde, blieb jedoch mit seinem diesfälligen Antrag in der Minorität. Der Gegenstand sollte des anderen Tages dem Stadtverordnetencollegium als Dringlichkeitsantrag vorgelegt werden.

Die „Graz. Ztg." entnimmt einem in Graz eingelangten eigenhändigen Schreiben des GM. Herzog v. Württemberg folgende verläßliche Einzelheiten. Das genaue Verzeichniß der Getödteten und Verwundeten aus dem Officiersstande des Regiments König der Belgier lautet: Todt: Oberstlieutenant Pfleger in Folge mehrerer am Kopfe erhaltenen Schüsse; Oberstlieutenant Karl Freiherr von Prokesch-Osten — 3 Schüsse durch Brust, Bauch und Arm; Lieutenant Ludwig v. Haydegg — Schuß durch die Brust; Lieutenant Eugen Rehn — Schuß durchs Herz. Verwundet: Außer dem früheren Obersten Herzog von Württemberg durch einen Schuß am Fuße, welcher zwei Zehen wegriß und die Fußsohle sehr stark verletzte; der frühere Oberstlieutenant, nunmehr Oberst und Regiments-Commandant Johann Illeschitz, welcher ein Pferd unter dem Leib verlor, ist durch einen Schuß am Schienbein schwer verletzt; der nun zum Major im Regimente beförderte Hauptmann Ernest Eutner ist in der linken Seite bedenklich verwundet — die Kugel konnte aus der Wunde noch nicht entfernt werden; Hauptmann Joseph v. Sabatovicz ist leichter verwundet in der Schulter; Hauptmann Paul Hochhauser am Fuße, nicht gefährlich; Hauptmann Ludwig von Castella am linken Vorderarm durchschossen, ohne Gefahr; Hauptmann Joseph Hoffman leicht verwundet in die Seite; Hauptman Adolph Froschauer eine Fleischwunde am Fuße; Oberstlieutenant Ludwig Herquet leicht am Rükken; Lieutenant Leopold Barmann schwer verwundet, rechter Oberschenkel entzwei; Lieutenant Adolph Schwarz leichte Wunde am Kopfe; Lieutenant Oswald Baron Wimpffen schwere Wunde am Kopfe; Lieutenant Theodor Höpler Kolbenschlag auf den Kopf und Bayonnettstich im Fuß, jedoch ohne Gefahr; Lieutenant Karl Morawetz Schuß und Stich am Arme. Auch die Cadeten haben sich ausgezeichnet hervorgethan; August Rödel verlor den Fuß. Franz Kügerl ist schwer verwundet. Anton Niklas ist an der Schulter verwundet. Otto Imelski hat sich sehr tapfer hervorgethan. Feldwebel Anton Seewiller erhielt schon die silberne Medaille, und geht unter Commando des Haupt-

manns Dominik Eder, welchem im Kampfe sein Pferd unterm Leib erschossen wurde, mit den Kriegstrophäen nach Wien. Corporal Joseph Schaffer ist schwer verwundet in Folge eines Schusses und Bayonnettstiches. Albert Schüßler ist schwer verwundet; er sowohl als sein Bruder Schüßler haben sich ausgezeichnet. Castella, St. Julien, Froschauer, Barman und Schwarz lagern als Verwundete mit dem Herzog von Württemberg in demselben Zimmer.

In Triest ist am 12. d., leer von Ancona kommend, um frische Ladung zu suchen, ein dänisches Schiff vor Anker gegangen. Man ist sehr gespannt darauf, welche Verfügungen die Regierung in Bezug auf dasselbe erlassen wird (s. u. tel. Dep.).

Deutschland.

Vom Kriegsschauplatze wird aus Flensburg der „H. B.-H.“ gemeldet, daß die Erdwälle für die zur Beschießung der Düppeler Schanzen bestimmten Kanonen schon zum Theil hergestellt und mehrere Batterien bereits in schußfähigem Zustande sind. Es wird jetzt auch schweres Belagerungsgeschütz dorthin geschafft, und alles deutet darauf hin, daß man die feindlichen Schanzen durch eine fortgesetzte regelmäßige Beschießung zu demoliren und zu entwaffnen gedenkt. Es können immerhin noch 8 bis 14 Tage vergehen, ehe dies Werk der Zerstörung gelingen wird.

In dem gestrigen Artikel „Zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatze“ muß es, wie die „G. C.“ heute berichtigend erklärt, wo von der Vertheidigung der Werke die Rede und hingewiesen wird, daß dieselben keine „Schanzenvertheidigung“ hätten, heißen: „Grabenvertheidigung.“

Unmittelbar nach der militärischen Feier in Flensburg am 12. d., bei welcher FML. Gablenz seine tief ergreifende Rede für die Hinterlassenen der gefallenen Krieger gehalten hat, traten mehrere Flensburger Bürger, welche zugegen waren, zu dem österr. Truppenbefehlshaber und überreichten ihm sofort namhafte Beiträge, so viel wie Jeder eben bei sich trug. Auch trat noch an demselben Tage ein Sammelcomité von Bürgern zusammen, das bereits am nächsten Morgen mehrere hundert Thaler zur Verfügung hatte, die dem FML. Gablenz überreicht wurden.

Der Rückzug der dänischen Armee vom Dannewirke wird in der Correspondenz eines Offiziers im Kopenhagener „Dagbladet“ wie folgt geschildert: Manche Theilnehmer haben unsern Rückzug mit Napoleons Rückzug von Moskau verglichen, und der Vergleich kann wirklich nicht unglücklich genannt werden. Man denke sich einen Train, 4 Meilen lang, — denn so groß war er sicher — Schritt vor Schritt sich fortbewegend, bisweilen eine ganze Stunde lang stokkend, wenn vorn in der Spitze des Zuges die Pferde vor einer Kanone stürzen oder einige Wagen zusammenbrechen und die Passage für die Anderen versperren. Man denke sich eine dunkle Nacht, in welcher diese Bewegung vor sich geht, und bei welcher das Ganze sich wie ein Gespensterspuk ausnimmt, während der Sturm den scharfen Schnee ins Angesicht peitscht und die Kälte die Glieder erstarrt, während die Wege so glatt sind, daß die ermatteten und in Folge der großen Eile nicht scharf beschlagenen Pferde jeden Augenblick ausgleiten und daß sogar bisweilen die Räder an den Kanonen sich nicht drehen können; man denke sich dabei die Soldaten ermattet von dem Vorpostendienst und den kleinen Kämpfen, niedergedrückt von dem Gedanken, daß sie fortmarschiren von ihrer geliebten Stellung, jeden Augenblick erwartend, daß der Feind seine Verfolgung beginnen werde, und man wird einsehen, daß die Aehnlichkeit mit dem Rückzug der Franzosen aus Rußland wirklich nicht so gering ist. Ich blieb in der Stadt Schleswig bis 11 Uhr Abends und gehörte zu den letzten im Train. Die Stellung wurde noch besetzt gehalten bei meiner Abreise, aber um die Mitternacht wurde sie von den letzten Bataillonen verlassen, welche die Arrieregarde bilden sollten, und der ganze große Zug war jetzt in Bewegung. Es war ein fürchterlicher Marsch. Langsam, wie bei einem Leichenzug, fuhren die offenen Wagen, und langsam in lautloser Stille bewegten sich die Bataillone vorwärts. Kein Gesang, kein Scherz belebte den Marsch; in Trauer und Betrübniß verließ das dänische Heer, die Hoffnung und Stütze der Nation, den Posten, welchen sie hatte bewachen sollen. Hier stürzen Pferde vor einer Kanone: die Soldaten eilen herbei, sie helfen den Pferden auf, sie helfen die Kanone wieder in Bewegung bringen, sie wollen die Beute des Feindes so klein wie möglich machen. Jetzt stockt der ganze Zug. Man wartet eine halbe, eine ganze Stunde: er steht noch still. Durchfroren, wie man ist, springt man vom Wagen, um die Ursache zu erkunden. Man eilt vorbei an den langen Reihen; ein Bataillon ist müde geworden beim Warten und hat sich auf dem Weg gelagert. Platt auf dem harten Weg liegen die muthigen Gestalten, die Tornister unterm Kopf, und der Schnee weht über ihnen zusammen. Man verläßt sie mit einem aufmunternden Wort, man eilt vorwärts, eine Meile weit, und da erst findet man den Grund des Stockens, einige zerbrochene Wagen, einige gestürzte Pferde, eine Kanone, welche in den Graben gerutscht ist. Einen Augenblick nachher setzt die Colonne sich wieder in Bewegung. „Anschließen, anschließen“, rufen die Offiziere. Die Colonne kommt wieder in Bewegung, bis eine neue Stockung eintritt, eine neue Pause in dem nächtlichen Leichenzug. Indessen hat der Feind seinen Einzug in die Stadt Schleswig gehalten, hat unsere Schanzen besetzt, deren Kanonen vernagelt sind, wenn sie nicht mitgenommen werden konnten, und wir können bald erwarten, ihn mit der Verfolgung der fliehenden Armee beginnen zu sehen. Es war ein Zeitpunct, wo er, wie ich gewiß weiß, mit einigen gutgezielten Granaten und einer entsprechenden Abtheilung Cavallerie den größten Theil unseres Trains und ein paar Regimenter hätte wegnehmen können. Aber er war glücklicher Weise denselben Beschwerden ausgesetzt wie wir, und als er uns nahe kam, war schon größere Ordnung im Rückzuge. Am Vormittag des 6. sahen wir die ersten feindlichen Cavallerie-Patrouillen und eine Zeit lang war ich nicht ohne Besorgniß, gefangen genommen zu werden, denn sie waren ganz nahe bei uns. Aber glücklicherweise waren es nur einzelne Patrouillen; es war keine zu einem Angriff hinreichende Macht. Ein Paar Fuhrwagen mußten im Stich gelassen werden, und ich sprach einen Infanteristen, der seinen Tornister in den Händen eines feindlichen Dragoners hatte lassen müssen, um der Gefangenschaft zu entgehen. Endlich Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, näherten wir uns Flensburg mit der Hoffnung, die Nacht hindurch uns für den nächsten Tag ausruhen zu können. Bei Bilschau hatten wir zwei Regimenter Infanterie, etwas Cavallerie und zwei Kanonen aufgestellt ...... Schon um 6 Uhr Nachmittags sollte wieder zum Abmarsch von Flensburg angetreten werden, die Armee sollte ihren Rückzug nach Alsen und Düppel fortsetzen. Die Soldaten hatten etwas Brod, die Pferde etwas Futter bekommen, aber die Ermattung war groß, größer als da wir Schleswig verließen, Ueber den nächtlichen Marsch von Flensburg nach Sonderburg ist nichts Besonderes zu berichten.

Aus Kopenhagen, 13. Februar, wird gemeldet: Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Notiz: „Zufolge Meldung des Ober-Commandos hat der Feind sich gestern unsern Vorposten gegenüber nur bei Satrup mit einer geringen Cavalleriestärke gezeigt. Gegen Norden steht der Feind mit 2 bis 3000 Mann bei Hadersleben und hat bis Christiansfeldt Cavallerie-Patrouillen entsandt. Die Blätter veröffentlichen folgende „Mittheilungen von der Armee“: „Den 12. Februar, Mittags. Der Panzer-Schooner „Absalon“ wurde gestern nach Eckernsund detachirt, als derselbe Holnis passirte, wurde er von einer feindlichen Batterie beschossen und kehrte in Folge dessen (nach Sonderburg) zurück, nachdem das Feuer mit einigen Schüssen beantwortet worden war. Die Vorposten in Sundewitt sind gestern nicht angegriffen worden.

Wie der „France“ aus Kopenhagen gemeldet wird, ist die Rede davon dem General de Meza den Oberbefehl über die Armee zurückzugeben. Der Bericht des Generals scheint von dem König und der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden zu sein.

Der „G.-C.“ wird aus Flensburg geschrieben: Der Löwe von Idstedt, ein bronzenes Monstrum, das zum Andenken an die unglückliche Schlacht von Idstedt, einen Sieg der Dänen, der de Meza gelang, errichtet, wurde am 14. d. von hohen österreichischen Officieren besucht. Wie den dänischen Beamten, so scheint eben auch diesem Siegesdenkmal der Dänen der Aufenthalt auf diesem gut deutschen Boden ein sehr knapp bemessener zu sein. Man glaubt, daß der Löwe da oben nicht lange stehen bleiben werde. Im Munde der Schleswiger heißt er nur der „Laubfrosch“. In der That hat er große Aehnlichkeit mit diesem grünen Wetterpropheten, wenn man dicht bei dem Denkmal steht.

In Eckernförde trafen am 9. d. 11 barmherzige Schwestern aus Münster ein, um in den Lazarethen Hülfeleistungen zu thun. Während 6 dieser Damen Tags darauf weiter nach Schleswig reisten, um dort ihre Wirksamkeit zu eröffnen, sind 5 bei den dortigen Lazarethen geblieben. Auch sind dort zwei Prediger aus Münster anwesend, welche sämmtlich auf Antrag des commandirenden Generals zur Pflege hierher gekommen sind.

Aus Tondern geht der „Köln. Ztg.“ die Nachricht zu, daß die Bewohner der dänischen Enclave Mögeltondern bewaffnet heranziehen, um die Stadt wegen ihrer deutschen Sympathien zu züchtigen; die Tonderaner haben per Telegraph von Flensburg Militär requirirt, um sie gegen den dänischen Landsturm zu schützen. (??)

In Flensburg beabsichtigt dem Vernehmen nach der Buchhändler Herzbruch eine Zeitung deutscher Tendenz herauszugeben, für deren Redaction der bekannte Schriftsteller Adolf Strodtmann (ein geborner Schleswiger) gewonnen sein soll.

Die „Coburger Ztg.“ veröffentlicht die officielle Anzeige des Cabinetsraths Dr. Tempeltey über seine durch Herrn v. Zedlitz erfolgte Ausweisung aus dem Herzogthum Schleswig. Dieselbe lautet:

„Als ich am 10. d. M. Nachts gegen 12 Uhr in meine Wohnung in Flensburg zurückkehrte, fand ich dieselbe besetzt; auf dem Flur befanden sich vier Mann (3 öster. Jäger und ein preuß. Infanterist) und in meinem Zimmer traf ich einen preußischen Officier. Dieser erklärte mir, daß er den Auftrag habe, mich sogleich zum Regierungspräsidenten von Zedlitz zu führen. Meine Frage, ob er angewiesen sei, mich nöthigenfalls mit Gewalt hinzuführen, bejahte er. Darauf ging ich. Unterwegs entließ er die drei Jäger und geleitete mich mit einem Mann Wache zu Herrn v. Zedlitz. Letzterer empfing mich mit der Frage, „weshalb ich mich hier aufhalte und was ich treibe“. Ich erwiderte, daß ich auf Befehl meines gnädigsten Herrn hier sei, um Höchstdemselben über die Ereignisse im Herzogthum Schleswig Bericht zu erstatten. „Ob ich eine schriftliche Legitimation zu diesem Zweck mich hier aufzuhalten, seitens Sr. Hoheit des Herzogs besäße?“ Eine schriftliche nicht, entgegnete ich, jedoch einen telegraphischen Befehl. „Der genüge nicht.“ So würde ich morgen früh telegraphisch um eine schriftliche Legitimation nachsuchen und zweifelsohne sogleich die Antwort erhalten, daß dieselbe unterwegs sei. „Darauf könne man sich nicht einlassen“, war die Antwort; „ich müßte morgen früh schon nach Rendsburg abreisen; ich sei des Landes verwiesen“. Ich fragte nach den Gründen eines so unerklärten Verfahrens. „Bei meiner prononcirten Stellung im Nationalverein“, erhielt ich zur Antwort, „müsse angenommen werden, daß ich hier sei, um im Sinne meiner Partei thätig zu sein; meine gefährliche Gegenwart dürfe im Herzogthum während des Kriegszustandes nicht geduldet werden.“ Und ferner: „warum ich mich nicht bei ihm (H. v. Zedlitz) gemeldet hätte? statt dessen hätte ich ein Privatlogis bezogen, um im Geheimen zu wühlen und das Land zu beunruhigen.“ Ich erwiderte darauf daß ich in keiner andern Beziehung, als in der eines Mitglieds zum Nationalverein stehe; seit zwei Jahren aber befände ich mich im Dienst Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg - Gotha und führte dessen Befehle aus. Mich bei Herrn von Zedlitz zu melden, hätte ich keine Verpflichtung gefühlt, und ob denn andere anwesende Fremde es gethan hätten? (Hier wurde ich mit der Bemerkung unterbrochen, daß ich nicht berechtigt sei, Fragen zu stellen.) Uebrigens, fuhr ich fort, sei ich vorgestern gegen Abend hier eingetroffen und vom Wirth des Hotels, bei dem ich vorgefahren, da dasselbe überfüllt war, für wenige Tage in einem Privatlogis untergebracht worden. Was endlich mein geheimes Wühlen betreffe, so könne ich auf Ehrenwort versichern, daß ich keinen Besuch gemacht, keinen empfangen habe, in nicht der geringsten Beziehung zu irgend Jemand stehe und keinen andern Zweck verfolge, als einfach Augenzeuge der Ereignisse zu sein und nur Sr. Hoheit darüber zu berichten. Da zahlreiche Zeitungs - Correspondenten hier seien und noch zahlreichere andere Fremde, so begriff ich nicht, weshalb mir allein der Aufenthalt verwehrt sein sollte. — Die einzige Antwort war, „es sei undenkbar, daß ich blos als harmloser Zuschauer und Berichterstatter mich hier befände“. Ich verlangte zu wissen, ob irgend eine Denunciation eingereicht sei, ob überhaupt der geringste Vorwurf gegen mich erhoben werde? Ich erhielt nur die Antwort: Ich hätte nichts zu fragen,“ und „ich sei gefährlich.“ Schließlich äußerte ich, daß Se. k. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher in Flensburg gegenwärtig war, vielleicht durch Se. Hoheit den Herzog von meiner Anwesenheit in Kenntniß gesetzt sei und für mich zeugen könnte. „Se. k. Hoheit seien als Privatmann hier,“ erhielt ich zur Antwort, „und er (Herr v. Zedlitz) sei oberste Behörde.“ „Das Einzige, was mir frei stände, sei, einen Protest zu Protocoll zu geben;“ wobei mir zugleich bemerkt wurde, daß er freilich nichts hülfe. „Ich würde früh Morgens vom Lieutenant von Haugwitz abgeholt und auf der Eisenbahn bis nach Rendsburg begleitet werden; die Wahl einer anderen Route sei nicht gestattet.“ Ich protestirte, als geborner Preuße, als Cabinetsrath Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg und als völlig unschuldig, gegen den ganzen Gewaltact und bemerkte dabei, daß es mir darauf abgesehen scheine, mit solchem Vorgehen gegen mich einen Schlag gegen meinen gnädigsten Herrn auszuführen. Hierzu schwieg Hr. v. Zedlitz. — In der Nacht um 1 Uhr ungefähr entließ mich Herr v. Zedlitz; früh Morgens um 7 Uhr holte mich Herr v. Haugwitz ab und geleitete mich auf der Eisenbahn nach Rendsburg. Dort überlieferte er mich dem Commandanten, einem Herrn v. Winterfeld, der seinerseits mich durch einen Lieutenant bis zur Eiderbrücke, an die Gränze zwischen Schleswig und Holstein, geleiten ließ. Den 14. Februar 1864.“

Aus ähnlichem Grunde wie der Schriftsteller Gustav Rasch, wurde der französische Schriftsteller Arnould, Correspondent der „Nation“ und „Patrie“ am 12. auf Requisition von Berlin aus verhaftet. Derselbe hatte es sich angelegen sein lassen, die deutschen Truppen auf auffallende Weise zu verunglimpfen. Es sollen bei ihm Empfehlungsbriefe an dänische Beamte gefunden worden sein, durch welche diese, so wie ein Professor in Kiel stark compromittirt erscheinen. Professor Molbech ist bereits wieder frei. Der einzige Grund seiner Verhaftung war der oben erwähnte vor längerer Zeit von Hrn. d'Arnould ausgestellte Empfehlungsbrief nach Kopenhagen.

Am 14. d. wurde Se. Hoheit der Herzog Friedrich VIII. in Arnis proclamirt.

Bei der am 18. d. stattgehabten Eröffnung des Landtages des Königreiches Hannover, verlas der Kriegsminister die Thronrede, in welcher es unter anderm heißt: Der König habe sich zur Förderung einer größeren Einigung Deutschlands und einer gemeinsamen Bundesgesetzgebung am Fürstentage betheiligt und werde auch ferner bemüht sein, für die Bundesreform auf föderativer Basis im verfassungsmäßigen Wege zu wirken. Auf diesem Wege verharre der König beim Bestreben der Wahrung des Rechts der Herzogthümer. Der König habe sich eines einseitigen Vorgehens enthalten und werde nichts unterlassen, neben dem steten Bemühen, die drohende Spaltung unter den Bundesgenossen abzuwenden, um die Bundesverfassung und die Selbstverständigkeit des Landes zu wahren. Der König bedauert, daß nicht Truppen des gesammten Bundes, insbesondere hannoversche, bei den österreichisch-preußischen Waffenthaten betheiligt seien. — Die Hoffnung auf Erhaltung des Zollvereins sei nicht aufzugeben. Die innere Lage des Landes sei befriedigend. — Mehrere Gesetzentwürfe werden verheißen.

Der „D. Allg. Ztg.“ zufolge soll, wie man jetzt nachträglich erfährt, Herr v. Bismarck am 7. d. ganz im Geheimen in Hannover gewesen sein und einige Stunden im Herrenhause mit dem König zugebracht haben.

Als österreichischer Etappen-Commandant in Berlin ist jetzt Major v. Zoufal commandirt.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Der in der Hauptstadt Mexico commandirende General Neigre hat unterm 9. Januar hieher Bericht erstattet über die Operationen des Expeditionscorps vom 16. bis 29. December. Am 16. December hatte sich Bazaine von Lagos aufgemacht, um den General Doblado zu verfolgen, und war, ohne den zurückweichenden Feind in Aguas-Calientes erreicht zu haben, am 5. Januar in Guadalajara eingezogen. Nicht einmal die wichtigen Positionen von Puente-Calderon und Puente-Grande hatten die Mexicaner zu vertheidigen versucht; die Reste ihrer Truppen haben sich in die Sierras, in die ärmsten und sehr schwach bevölkerten Staaten geflüchtet und können nur noch als Guerillas thätig sein. General Douay hatte seit der Affaire von Morelia das Corps Uraga's verfolgt und bei Zamora die Nachhut desselben angegriffen, wobei der mexicanische General seinen Munitionspark, um ihn nicht in die Hände der Franzosen fallen zu lassen, in Brand steckte. Indessen gelang es Douay doch, 143 mit Waffen und Munition beladene Maulthiere zu erbeuten. Ferner hat Neigre dem Kriegsminister gemeldet, daß am 31. December eine 300 Mann starke Juaristenbande Soledad (an der Straße von Mexico nach Veracruz) besetzte und der Diligence auflauerte, welche Depeschen Bazaine's und die Post nach Veracruz besorgen sollte. Der Streich ist vollständig gelungen, die Post ganz ausgeplündert und der Briefsack zerrissen und vernichtet. Nur wenige Briefe, darunter eine Depesche Bazaine's, sind gerettet. So erklärt es sich, daß der vorletzte Postdampfer so gut wie gar keine Nachrichten mitgebracht hat. Von den beiden Ufern des Antigua, von Alvarado, Minatitlan, Carmen und Yucatan lauten die Nachrichten gut. Bei dem Ueberfalle, der am 30. December eine 300 Mann starke Guerillabande auf die Mexico-Veracruzer Post bei Soledad ausgeführt hat, wurden nicht nur die 10 Reiter der Escorte, sondern auch sämmtliche Passagiere getödtet. Der „Moniteur“ umschreibt dies mit den Worten: „Reisende und Escorte hätten sich gegen die Uebermacht kräftig aber „nutzlos“ vertheidigt.“ Unter den Getödteten befindet sich auch ein preußischer Offizier, der den Feldzug zu seiner militärischen Ausbildung gemacht hatte und eben nach Europa zurückkehren wollte. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein 4½ Spalten langes Rundschreiben des Handels- rc. Ministers an die Eisenbahn-Verwaltungen über allerlei wünschenswerthe und nothwendige Reformen im Eisenbahn-Verkehre. — Die Anklagekammer des Gerichtshofes von Paris hat gestern beschlossen, daß Mazzini, Greco, Imperatori, Trabucco und Saglioni unter die Anklage des Complotts und am 25. d. M. vor die Assisen gestellt werden sollen. Die Verhandlungen werden etwas weitläufig werden, da keiner der Angeklagten französisch spricht. Gegen Mazzini soll in contumaciam verfahren werden. — Die Regierung hat das Schloß Chambord ankaufen lassen, damit es als historisches Monument artistisch ausgeschmückt Eigenthum der Nation werde.

Der Behauptung des „Echo du Luxembourg“, die Gränzfestung Longwy werde armirt und mit verstärkter Besatzung versehen, stellt der „Courrier de la Moselle“ ein Dementi und die Erklärung entgegen, daß in Metz und im ganzen Moselgebiet nicht das geringste Anzeichen von Truppen-Concentrationen vorhanden sei.

Die Abgesandten der provisorischen Regierung in Mexico, welche beauftragt sind, das Votum der Gemeinderäthe in den Provinzen dem Erzherzog Ferdinand Max zu überbringen, sind vorgestern eingetroffen. Die neuesten Nachrichten aus Mexico bezeichnet das „Pays“ als durchaus befriedigend. Beim Vorrücken ins Innere sollen die französischen Truppen die Guerillas überall geschlagen haben.

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 17. d., wird tel. gemeldet: Die Regierung hat das Blokade-Reglement veröffentlicht. — Der schwedische Gesandte ist zu einer Conferenz nach Stockholm berufen. — Der Feind (die Preußen) auf Sandberg (auf Sundewitt) und die Dänen auf Rönhof (Alsen) beschossen einander, jedoch resultatlos.

Italien.

König Victor Emanuel ist mit seinen Ministern nach Turin zurückgekehrt. Politische und militärische Zwecke werden seinem Besuch in Mailand abgesprochen; er habe dort nur den sogenannten Carnevalone zubringen und sich wieder einmal von der Bevölkerung feiern lassen wollen.

In Rom ist der Carneval schläfrig, aber doch nicht ohne Excesse vorübergegangen. Der Aufforderung des sogenannten National-Comités entsprechend, ist zwar die Bevölkerung nicht auf dem Corso erschienen; dafür wurden 2 Bomben geworfen, deren eine an dem Erker und den Fenstern eines Buchhändlers Schaden anrichtete, während die andere, welche in ein Kaffeehaus geworfen, ein halbes hundert Menschen hätte verderben können, noch vor ihrer Explosion von einem französischen Sergeanten unschädlich gemacht wurde. Die Polizei hat einige Verdächtige festgenommen.

Rußland.

Nach den statistischen Tabellen des Kriegsbureaus für den Aufstand sind im Ganzen bis 1/13. Jänner 19.860 Insurgenten gefallen und 31.573 ins Innere des Reiches und nach Sibirien versandt worden. Die russischen Truppen haben durch Krankheit und in Gefechten einen Abgang von 9481 Mann in Polen bis jetzt gehabt. — Der Bestand der in Polen stehenden Armee beläuft sich gegenwärtig auf 172.000 Mann, und werden im März noch 8000 dazu stoßen.

Der „Diennik powsz.“ schreibt aus Radom: Die starken ein paar Wochen andauernden Froste haben das Eis auf der Weichsel fest gemacht; dies ließ den Insurgenten die Möglichkeit, in kleinen Corps aus Galizien in das Land einzurücken. Diese Insurgenten sind zum größeren Theil Deserteure aus dem österreichischen Militär. (Wir hoffen bald eine amtliche Widerlegung dieser Nachricht bringen zu können, die wir schon jetzt als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnen müssen.)

Dem „Russischen Invaliden“ zufolge, haben die weiteren Untersuchungen, die im Eckert'schen Haus und Garten vorgenommen wurden, weitere Resultate ergeben. Es wurden gefunden: eine kleine Orsinibombe; eine Maschine zum Verfertigen der Pistons; eine kupferne Retorte, wahrscheinlich zum Bereiten des Giftes; 12 Hohlkugeln verschiedener Größe, mit einer Flüssigkeit gefüllt, die chemisch analysirt wird; ein Kistchen Salpeter; 3 Stücke Blei und andere verschiedene Gegenstände, die auf ein vollständiges Laboratorium hindeuteten. Der früher verhaftete Schmit hat ausgesagt, daß er zur Organisation durch seinen Freund Eckert verleitet wurde, dessen Schwester Katharina er heirathen sollte. Die erste Strafverhandlung im Proceß

Bogusławski's ist beendigt; von 70 Verhafteten sind 21 für schuldig erkannt.

Aus St. Petersburg wird dem „Nord" geschrieben, daß Graf Murawieff-Amurski aus dem Ausland zurückgekehrt und für einen Generalgouverneurposten bestimmt sei. — Zum Generalkriegsgouverneur der Hauptstadt Moskau ist General Afrosimoff, Chef der Armeereserven, ernannt worden.

Zur Tagesgeschichte.

** In Leitmeritz ist am 18. d. der bekannte böhmische Compositeur Wenzel Heinrich Veit, k. k. Kreisgerichtspräsident in Leitmeritz, gestorben.

** In Sachen der Verlängerung der Schutzfrist für die Werke Herder's, Goethe's, Schiller's und Wieland's hat der Leipziger Schriftstellerverein unterm 19. December v. J. dem k. sächsischen Staatsministerium eine Denkschrift überreicht und zugleich gebeten, dieselbe, insofern dies zuläßig erscheine, dem Bundestage zur Kenntniß zu bringen. Nach einer Erörterung des Begriffs des geistigen Eigenthums gelangt die Eingabe zu dem Gesuch an die Staatsregierung: „Dieselbe wolle dahin wirken, daß dem Antrag auf Verlängerung einer Schutzfrist für die Werke Herder's, Goethe's, Schiller's, Wieland's zwar nicht zu Gunsten ihres Verlegers Cotta, wohl aber zu Gunsten der Erben dieser Dichter Folge gegeben werde.

** Bei dem „afrikanischen Gastmal" in Kreutzberger's Menagerie, die sich gegenwärtig in Breslau befindet, wagte dieser Tage eine Hyäne dem Löwen eines der ihm vorgeworfenen Stücke Fleisch zu entreißen. Sofort sprang der Löwe auf sie los, und biß sie in Kopf und Nacken, so daß sie sich heulend zurückzog. Da die Hyäne nicht blutete, so hielt man die Verletzung für unbedeutend. Am nächsten Morgen fand man das Thier aber todt in seinem Käfige.

** Die Aachen-Münchner Feuerversicherungs-Gesellschaft hat für die Verwundeten in Schleswig die namhafte Spende von 20,000 Thlrn. votirt.

** In Rom wurde am 7. d. ein Israelit aus Prasno-Augezd in Böhmen, Namens Frankel, getauft.

** Der Mailänder Patrizier Duca Scotti hatte im verflossenen Monat dem Papst eine Adresse übergeben, in welcher die Gefühle der Ergebenheit ausgedrückt waren. Das brachte die Italianissimi gegen den Duca auf, und als derselbe am 10. d. nach langer Zeit zum erstenmal wieder in seiner Theaterloge erschien, erhob sich zwischen dem zweiten und dritten Acte der „sicilianischen Vesper" von Verdi im Parterre und in mehren Logen das Geschrei: „Hinaus mit dem Jesuiten Scotti, vor die Thüre den Feind Italiens, den österr. Spion!" Der Herzog schien der Aufforderung nicht Folge leisten zu wollen, da aber der Tumult nicht aufhörte, so begab sich der Quästor mit einigen Carabinieri in die Loge der Herzogs und stellte demselben vor, er möge, um Aergeres zu vermeiden, dem Wunsche des Publicums nachgeben. Da der Herzog seine kränkliche Gemalin bei sich hatte, folgte er diesem Rathe. Er wurde von dem Quästor und den Carabinieri bis zu seinem Wagen begleitet, dessen Glasfenster bereits zertrümmert waren, und der unter Pfeifen und Steinwürfen der Menge unter dem Schutz berittener Carabinieri davon fuhr.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. Februar.

In der Sitzung der vereinigten Sectionen der hiesigen Handels- und Gewerbekammer vom 30. December v. J. kamen unter dem Präsidium des Herrn Vincenz Kirchmayer, wie wir dem uns am 15. d. zugekommenen polnischen Protocoll entnehmen, folgende Gegenstände zur Erledigung:

1. Herr Goldmann hatte in einer Eingabe an das k. k. Handels-Ministerium ersucht, ihn zum vereidigten Waarensensal in Tarnow zu ernennen. Nach einer ausführlicheren Discussion zwischen Herrn Gumplowicz, Herrn Baumgardten (Mitglied der Commission ad hoc), Herrn Mendelsburg (anderes Mitglied), Präses Herrn Kirchmayer wurde durch Majorität der Antrag der Commission angenommen, dahin lautend, die gesuchte Stelle könne dem Competenten ertheilt werden, unter der Verwahrung jedoch, daß er den Anforderungen der Verordnung vom 26. Februar 1860 Genüge leiste, wonach jeder Candidat zum Posten eines Waarensensals sich über Ablegung der erforderlichen Prüfung bei der Handelskammer auszuweisen habe.

2. Die österreichische General-Agentie für Einrichtung einer permanenten Weltausstellung in Paris hatte in einem Schreiben vom 1. September v. J. die Kammer ersucht, ihr einen passenden Agenten für Unterstützung dieser Sache innerhalb des Rayons der Kammer vorzuschlagen, außerdem ein beirathendes Drei-Männer-Comité ad hoc aus ihrem Schoße zu erwählen. Wie in der vorigen Sitzung, wurde in dieser Beziehung auch diesmal kein entscheidender Beschluß gefaßt wegen bisher noch nicht gehörig aufgeklärten Charakters jener Ausstellung und ihrer Organe. Es sollen von anderen Handelskammern vorerst Informationen eingeholt werden.

3. Auf die Frage des k. k. Handelsministeriums vom 8. November v. J. hinsichts einer 1866 zu eröffnenden allgemeinen Industrie- und Landwirthschafts-Ausstellung in Wien wurde nach erklärenden Worten der Herren Kirchmayer und Gumplowicz eine Antwort des Inhalts beschlossen: Principiell sei die Kammer der Veranstaltung einer solchen in Wien nicht entgegen, allein in Rücksicht auf die hierländischen Verhältnisse scheine ihr der Umstand, ob jene 1866 oder später einzurichten sei, nicht wichtig genug, um sich meritorisch damit zu beschäftigen und eine definitive Aeußerung darüber abzugeben.

4. Der Entwurf eines neuen Zollgesetzes wurde der Kammer durch Rescript des Handelsministeriums vom 9. December v. J. mitgetheilt. Zur Erörterung desselben wurde eine Commission ad hoc eingesetzt aus den HH. Gumplowicz, Klug und Mendelsburg (Section der Kaufleute) und Chmurski (Gewerbesection).

5. Zur Kenntniß wird gebracht, daß auf das Gesuch vom 5. October v. J. an das Handelsministerium die Direction der österr. Nationalbank die Aenderung des §. 15 des Reglements der hiesigen Filial-Escompte-Bank gestattet, wonach letztere in Hinkunft den in der Provinz d. h. bei den Kreisgerichten in Tarnow, Neu-Sandec und Rzeszow protocollirten Firma's Credit bewilligen darf. Diese Einrichtung wird somit aufs Schnellste in's Leben treten.

6. Die hiesige Kaufmanns-Congregation ersucht die Kammer, den betreffenden Behörden Folgendes vorzustellen:

a) Die gerichtlichen Kundmachungen betreffend die Protocollirung oder Löschung der kaufmännischen und industriellen Firmen 2c. seien in allgemein hier gelesenen polnischen Blättern und nicht in der deutschen „Krakauer Zeitung" zu inseriren, welche wenig gelesen zu werden pflegt (?) und nicht für jeden der hiesigen Einwohner verständlich. (Letzteres träfe noch mehr die Deutschen, wenn die Insertion lediglich in polnischen Blättern erfolgte. Außerdem sind die betreffenden Verlautbarungen auf die ganze Handelswelt berechnet und würden polnische Blätter diesem Zweck nicht genügen können. D. R.)

b) Die Geschäftsleute, welche sich mit der wiederholten Anmeldung ihrer Firma zum Gerichtsprotocoll über den gesetzlich bestimmten Termin vom 30. September v. J. verspätet, seien von der abermaligen Erlegung der Stempelgebühr von 10 fl. ö. W. zu befreien.

Nach einer Discussion zwischen dem Präses, HH. Mendelsburg, Baumgardten 2c. wurde beschlossen:

ad a) ein Schreiben an das hiesige Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission und zwar mit Bezug auf §. 11 der Eingangsverordnung zum Handelsgesetz vom 17. December 1862 mit dem Verlangen, daß die aus den Vorschriften des Handelsgesetzes hervorgehenden Kundmachungen in einem der hiesigen polnischen Blätter als den am meisten gelesenen inserirt würden,

ad b) ein Gesuch an das k. k. Handelsministerium in dieser Beziehung zu richten.

Petent wird von den geschehenen Schritten benachrichtigt werden.

7. Das k. k. Handelsministerium hat neben einer Resolution vom 17. December v. J. auf die Eingabe der Kammer vom 8. September v. J. betreffs des unangemessenenen Siegelns der telegraphischen Depeschen mit Mundlack, der sich leicht ablösen läßt und sogar mehrmals sich wirklich ablöste, der Kammer Muster einer neuen im ganzen deutschen Telegraphen-Verband eingeführten Art der Zusiegelung der Telegramme mit Gummi zukommen lassen unter folgender Benachrichtigung: 1) Die bis jetzt bei dem Krakauer Telegraphen-Bureau übliche Art der Siegelung der Telegramme ist den Vorschriften völlig zuwider; 2) das k. k. Ministerium geht auf das Verlangen der Kammer einer Siegelung mit Siegellack nicht ein, da solche Couverts nicht minder geöffnet werden können. 3) In der Zukunft jedoch werden die Couverts auf feinerem Papier als bisher und mit einer sicheren Verschluß ermöglichenden Gummirung angefertigt werden.

* Dem „Wiek" zufolge wurde die Herausgabe der Zeitschrift „Kronika" der gegen dieselbe im Verlauf eines Jahres verhängten Strafurtheile wegen auf 3 Monate suspendirt. Gleichzeitig wurde dem Redacteur derselben das Urtheil des Oberlandesgerichtes zugestellt, durch welches das wegen Einschaltung dreier für strafwürdig anerkannter Artikel auf 6 Wochen Arrest lautende Urtheil erster Instanz auf vier Monate Gefängniß erhöht wurde.

* [Berichtigung.] In der gestrigen Nummer des Blattes ist Seite 1, Spalte 2, Zeile 11 von unten statt Vorfechter zu lesen Verfechter.

* Wie die Lemberger Ztg. meldet, ist am 18. d. M. gegen 6 Uhr Abends Fürst Adam Sapieha aus seiner dortigen Untersuchungshaft entwichen. Nach dem „Wiek" hatte auch ein anderer politischer Gefangener (die „Chwila nennt ihn Jeziorański) zu entkommen versucht.

* [Stand der Rinderpest.] In der zweiten Hälfte des Monates Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 16 Ortschaften erloschen, u. zw.: in Radziechow, Stojanów, Peratyn, Alt-Brody, Stanin, Kupcza, in den Attinenzen Ossowiec ad Sielec, Smolarze ad Berlin des Złoczower, Andrzejówka, Powowszczyzna, Horodyszcze des Żółkiewer, Czerniejów, Zarzyce ad Delatyn, Bukowna, Manasterzyska des Stanislauer, Siemiakowce am Pruth des Kolomeaer Kreises; dagegen ist die Seuche in 28 Ortschaften neu ausgebrochen, u. zw.: in Hornków, Hohołów, Kuliczków, Bolszów des Żółkiewer, Buczacz, Koropiec, Przenieczniki, Ladzkie des Stanislauer, Bóbrka, Romanów, Kuropatniki, Slawentyn, Sarnki dolne, Jezierzany, Bursztyn, Ludwikówka, Rakowce des Brzeżaner, Leszczawa dolna des Sanoker, Kozara, Czerniów, Poświrz des Stryjer, Wołostków, Dzięczyce des Przemysler, Prussy, Sroki, Pikulowice, Laszki und Żydatycze des Lemberger Kreises. Es werden demnach noch 68 von der Rinderpest befallene Ortschaften ausgewiesen, wovon 15 dem Stanislauer, 14 dem Żołkiewer, 11 dem Złoczower, 10 dem Brzeżaner, je 5 dem Sanoker und Lemberger und je 4 dem Przemysler und Stryjer Kreise angehören, in denen bei einem Viehstand von 41797 Stücken in 787 Höfen 5145 Rinder erkrankten, 465 genasen, 3960 fielen, 485 kranke und 610 seuchenverdächtige erschlagen wurden, und in 18 Ortschaften noch 235 seuchende Rinder verblieben.

* [Mittel gegen die Rinderpest.] Das Comité der galiz. Landwirthschafts-Gesellschaft veröffentlicht folgendes Mittel gegen die gegenwärtig herrschende Rinderpest. Recept: Gieße in eine Bouteille Gurkensäure $\frac{1}{4}$ Quart Leinöl, 1 Löffel gestoßenen Glaubersalzes und 1 Löffel Salmiak. Dieses wird dem kranken Vieh eingegeben, u. z. einem erwachsenen Stück 3 Bouteillen, einem zweijährigen 2 Bout. und einem einjährigen 1 Bout. Nach dem Eingeben muß das Vieh 15—20 Minuten lang getrieben werden. Nach Verlauf von 8 Stunden soll das Vieh essen und trinken und gesund sein, wenn aber keine Erleichterung eintritt, so ist die Arzenei zu repetiren. Als Präservativmittel: $\frac{1}{4}$ Quart Leinöl, $\frac{1}{2}$ Löffel Glaubersalz in eine Bouteille Wassers von den zum Säuern eingelegten Gurken. Anmerkung. Das Beste ist der gepreßte Saft von der Gänse- oder Saudistel (auch Kohldistel, Hasen- oder Gänsekohl) zu geben. In Ermangelung dieses Krautes kann das Wasser von gesäuerten Gurken verwendet werden. Dieses Recept kommt aus Bessarabien, wo es — wie dem Comité versichert wird — mit gutem Erfolge gebraucht wird. Das Comité hat jedoch dieses Mittel nicht erprobt und veröffentlicht es mit der ausdrücklichen Bitte an die Landwirthe, das Comité nach Maßgabe der gemachten Experimente von den erzielten Resultaten im Interesse des allgemeinen Wohles in Kenntniß zu setzen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Freiw. Anlehen $100\frac{1}{2}$. — $5\frac{0}{0}$ Met. 60. — Wien 83. — 1860er-Lose $76\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $66\frac{3}{8}$. — Staatsb. 109. — Credit-Actien $75\frac{1}{2}$. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $63\frac{1}{2}$. — 1864er Lose 53.

Frankfurt, 18. Februar. 5perc. Met. $57\frac{3}{4}$. — Anlehen v. J. 1859 $77\frac{1}{4}$. — Wien $97\frac{7}{8}$. — Bankactien 749. — 1854er Lose $72\frac{3}{4}$. — Nat.Anl. $64\frac{1}{2}$. — Staasbahn 187. — Cred.-Act. $176\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $76\frac{5}{8}$. — 1864er Lose —.

Paris, 18. Februar. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.65. — $4\frac{1}{2}$perc. 95.45. — Staatsbahn 417. — Credit-Mobilier 1083. — Lomb. 525. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem.Rente 68.25. — Consols mit $91\frac{1}{2}$ gemeldet.

London, 18. Februar. Schlußconsols $91\frac{3}{8}$. — Lomb. $20\frac{1}{2}$. — Silber $61\frac{1}{4}$. — Wien —.

Lemberg, 18. Februar. Holländer Dukaten 5.63 Geld, 5.70 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.65 Geld, 5.71 W. — Russischer halber Imperial 9.74 G., 9.88 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.63 G., 73.33 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 76.25 G. 76.96 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.28 G. 71.88 W. National-Anlehen ohne Coup. 78.72 G. 79.63 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.25 G. 197.58 W.

Krakauer Cours am 19. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 110 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 396 verl., 392 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler $84\frac{1}{4}$ verl., $83\frac{1}{4}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $118\frac{1}{2}$ verl., $117\frac{1}{2}$ bez. Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Napoleond'ors 9.60 verl., 9.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.70 verl., 5.60 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.71 verl., 5.61 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. $94\frac{3}{4}$ verl., 94 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. $73\frac{1}{3}$ verl., $72\frac{2}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 76.75 verl., 76.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. $73\frac{1}{2}$ verl., 72.75 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. $197\frac{1}{2}$ verl., $195\frac{1}{2}$ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In Warschau geht nach der „Chwila" wieder das Gerücht von naher Rückkehr Wielopolski's und Wiedereintritt in das Amt eines Civil-Chefs. Das Gerücht geht von Jenen aus, denen Graf Berg ein Dorn im Auge.

Reisende von Pinczów her versichern der „Chwila", daß man dort von einem Rencontre dieser Tage nichts gewußt. Vor einigen Tagen sei jedoch ein kleines russische Corps nach Pinczów gekommen, Tags darauf habe sich ein polnisches Corps gezeigt und einen Parlamentär mit der Erklärung abgesandt, daß, zögen die Russen nicht ab, die Polen genöthigt wären anzugreifen. Darauf wären die Russen ab-, und die Polen in Pinczów eingezogen (höchst unwahrscheinlich).

Der „Gaz. nar." wird aus der Kiewer Citadelle unterm 6. November v. J. geschrieben, daß von dort in Haft befindlichen, 40 Galizier nach Sibirien zur Ansiedlung fortgeschafft und 11 Minderjährige aus Galizien nach Haus geschickt wurden.

Die „Gaz. nar." veröffentlicht ferner ein Schreiben Rochebrun's worin dieser darauf aufmerksam macht, daß er an der unglücklichen Affaire in Volhynien keine Schuld tragen kann, weil ihm von den 4 Corps, die unter Anführung Kruk's die galizische Gränze überschreiten sollten, nur eines anvertraut wurde. Warum er dann das ihm von Kruk angebotene Commando über alle Corps nicht angenommen, dies zu erläutern, wolle er auf bessere Zeiten verschieben. Unterm 28. December v. J. erhielt er von der Nationalregierung seine Demission, die er anzunehmen sich weigerte, und erst die zweite Zuschrift der Nationalregierung habe er beachtet, da er der Meinung war, daß nicht diese, sondern ein zusammenberufenes Kriegsgericht das Recht habe, ihn zu degradiren.

Aus der Provinz meldet der „Dziennik powsz." daß bei dem Kriegscommandanten im Ostrołęker Kreis am 6. d. sich 31 Bauern freiwillig gestellt und nach abgelegtem Eid nach ihren Cantonnirungsorten abgeschickt wurden, ferner daß im Dorfe Szlawant im Wald am 3. d. Sensen und 15 Pfund Blei vergraben gefunden wurden; daß die Einwohner des Sieradzer und Ostrołęker Gebiets Ergebenheitsadressen an den Czar gerichtet; und bringt außerdem drei mit 1299 Namensunterschriften versehene Adressen an den Kaiser von den Einwohnern der Städte Kutno und Izbica in der Gemeinde Gzowo.

Der aus dem Dorfe Józefów im Włocławker Kreis gebürtige Martin Buraczkowski wurde dem Dz. pow." zufolge, als zu den Hängegendarmen gehörig, in Folge kriegsrechtlichen Urtheils zum Tod durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil am 8. d. in der Stadt Kowale vollzogen wurde.

Der „Petersb. Ztg." wird aus Warschau geschrieben, daß die jüngsten Verhaftungen durch Aussage eines Individuums Vieles ans Licht gebracht haben. Es ergibt sich, daß der Hauptleiter des Attentats auf den Grafen Berg der Chef der Hängegensdarmen Landowski gewesen, welcher später unter dem Namen Kosa (Sense) ein Insurgentencorps anführte. Acht seiner Mitgenossen wurden bereits entdeckt; sie heißen: Dominik Krasuski, sein Bruder Fel. Krasuski, Anton Eckert, W., J., K., und 2 Persönlichkeiten, welche unter den Spitznamen Ladisl. Hinkefuß und Ladisl. Schiefauge bekannt waren. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Bomben aus der Wohnung Nr. 16 im Zamojski'schen Haus, welche eigens zu diesem Zweck gemiethet ward, geworfen wurden. Die frühere Nachricht, daß der Kaufmann Krupecki zum Bombenwerfen ein Zeichen mit der Reitgerte gegeben, war falsch; dieser ist in eine andere Angelegenheit verwickelt, weßhalb er nach dem Innern Rußlands abgeführt wurde. — In einer anderen Warschauer Correspondenz derselben Zeitung heißt es, daß der unlängst verhaftete Krasuski sein Verbrechen eingestanden und den jungen Schmidt als seinen Mitgenossen bezeichnet hat. Das Strafverfahren wird vom General Jermołow geleistet. Nach dem „Gołos" war der genannte Krasuski ein Wütherich sondergleichen. Unter andern sei er thätiger Theilnehmer am Mord Czarnecki's im Keller des Kijas gewesen, wobei er in aller Gegenwart das abgeschnittene Ohr Czarnecki's in den Mund genommen und darin gebissen habe. — Die „Petersburger Zeitung" enthält ferner Details über die Verhaftung von Dolchmännern, die nach Sperrung der Traiterie „Tivoli" sich in der Krakauer Vorstadt in vier Schankhäusern versammelt hatten, wo ihnen Dolche eingehändigt und die Personen bezeichnet wurden, die sie aus der Welt schaffen sollten. Diese Schankhäuser wurden von der Polizei gleichzeitig umzingelt, und von den festgenommenen 40 Männern wurden 16 Personen, die zu dieser Organisation gehörten, verhaftet, darunter einer der Mörder des Aufsehers Galiński und ein Barbier, der die Dolche vergiftete.

Die Zeitschrift „Helsingfors Tid" berichtet, daß der finnländische Senat einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der finnischen Sprache in der Administration, im Gerichtswesen und in den Schulen vorbereitet.

Triest, 18. Febr. Der hier geankerte dänische Schooner Vemes, Capitän Bracke, ist mit Embargo belegt worden. (Eine spätere tel. Depesche meldet, daß sich das mit Embargo belegte Schiff als ein holsteinisches herausstellte, und weitere Verhaltungsbefehle erwartet werden.

Würzburg, 18. Februar. (Telegramm des „Botschafter.") Heute Vormittags fanden die Conferenzen der hier anwesenden Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten von 10 bis 12 Uhr statt und wurde Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt. Nach einigen Einwendungen von Seiten Württembergs, Nassau's und Meiningens wurde der von dem sächsischen Minister Hern von Beust vorgelegte Conventions-Entwurf angenommen. Man war der Ansicht, die Aufbringung deutscher Schiffe durch Dänemark involvire den Bundeskrieg. Es dürfte keine Action außer dem Bunde stattfinden. Die Ereignisse in Altona, die Besetzung mehrerer Puncte in Holstein durch preußische Truppen wurden scharf kritisirt.

Madrid, 16. Febr. Das Budget für 1864 ist vorgelegt worden. Die Einnahmen sind auf 2146 Millionen und die Ausgaben auf 2143 Millionen Realen veranschlagt. Das außerordentliche Budget beläuft sich auf 468 Millionen Realen.

Der „Chwila" wird aus Berlin, 19. Februar, tel. gemeldet: Ein dänisches Panzerschiff wollte die Brücke über Eckensund (zwischen dem Festland und Sundewitt bei Eingang in die Flensburger Bucht) zerstören, allein dem Feuer der preußischen Strandbatterien bei Holleis und Rinkenis ausgesetzt, mußte es sich nach einstündigem Geschützfeuer zurückziehen, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Das 64. Regiment der Brigade Röder eroberte vor Düppel die besetzte Anhöhe Büffelkoppel, nahm einen Officier und 60 Soldaten gefangen und warf die Dänen hinter die Verschanzungen zurück. Preußischerseits fielen 2 Mann, 10 sind verwundet. Nahe an der Jütländischen Gränze ist zwischen preußischen Gardehusaren und dänischen Dragonern ein für erstere günstiges Gefecht vorgefallen.

Die noch kurz vor Schluß des Blattes eingetroffene Mittagspost bringt folgende telegraphische Nachrichten:

Wien, 19. Februar. Wie die „W. Abendpost" meldet, haben Se. Majestät der Kaiser den F.Z.M. Grafen Degenfeld auf dessen wiederholtes Ansuchen von der Stelle als Kriegsminister allergnädigst zu entheben und den F.M.L. Ritter v. Frank — Adlatus des commandirenden Generals in Ungarn — zum Kriegsminister zu ernennen geruht.

Wie die „Gen. Corr." meldet, hat das jüngst in den beiden Häusern des Reichsraths vereinbarte Gesetz über die Vepflegungsgebühren in den öffentlichen Findel- und Irrenanstalten bereits die allerhöchste Sanction erhalten.

Nach eingelangten Berichten werden die Trophäen von schleswig'schen Kriegsschauplatze, bestehend aus:

zwei 84pfündigen Granat-, drei 24pfündigen eisernen und

einer gezogenen 4pfündigen Kanone,

zwei dänischen Munitionswagen,

neun Danebrogs und sonstigen Effecten, begleitet vom Hauptmann Dominik Eder des Infanterieregiments „König der Belgier" und einer aus 12 neu decorirten Leuten aller Waffengattungen bestehenden Escorte morgen früh in Wien ankommen.

Hannover, 18. Februar. Für die Präsidentenwahl wurden vorgeschlagen: Für die erste Kammer: Vicepräsident Schleppegrell, Schatzrath Bothmer, Graf Knyphausen. Für die Deputirtenkammer: Graf Benningsen, Landrath Neubourg, Rudolf v. Bennigsen.

Hamburg, 18. Februar. Ein Anschlag der „Börsenhalle" theilt mit, daß die Düppeler Bauern größtentheils das Dorf verlassen haben und daß ihre Häuser von den Dänen tarirt worden seien, da das Dorf von den Dänen in Brand geschossen werden soll. Zurückgekommene Wagenführer schildern die Lage der Dänen als sehr traurig, ebenso die Lage der Einwohner von Alsen. Kein Civilist darf in Gravenstein den preußischen Posten passiren; jeder Civilist ohne Legitimation wird vor Kriegsgericht gestellt. Wie „Fädrelandet" vom 15. d. mittheilt, hat der König die Kopenhagener Rhede besucht, wo das Schraubenschiff „Skjold", die Schraubenfregatte „Sjalland" und die Schraubencorvette „Thor" segelfertig lagen. Nach einem Stockholmer Privatbriefe will der aus dem amerikanischen Kriege bekannte Baron Vegesack ein schwedisches Scharfschützencorps errichten und mit demselben den Dänen Hilfe leisten.

Altona, 18. Februar (Abends). Hamburger Kaufleute haben ein englisches Dampfschiff gechartert, im Canal zu kreuzen und die deutschen Schiffe vor dem Einlaufen in dänische Häfen zu warnen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen ist Graf Adolph Wilhelm Moltke, früher Ministerpräsident im Casino-Ministerium, am 15. d. daselbst gestorben.

Flensburg, 18. Februar. Eine Proclamation des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel dankt den Bewohnern Schleswigs für ihr freundliches Entgegenkommen und für die Willigkeit zur Tragung der Kriegslasten. Das Obercommando hat mit der Eisenbahndirection den regelmäßigen Eisenbahnbetrieb zwischen Altona und Flensburg vereinbart. Das Eingreifen der Behörden unterbleibt. Die Schleifung des Dannewerkes steht bevor. Die Civilcommissäre sollen einer Deputation aus Angeln erklärt haben, die Sprachrescripte würden in kurzem aufgehoben. Mittwoch wurden versteckte dänische Magazine entdeckt. Feldmarschall v. Wrangel hat 20.000 Brote aus dänischen Magazinen unter die Armen in Flensburg vertheilt.

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur" meldet: Der Deputirte Corta hat sich, mit einer Mission betraut, nach Mexiko eingeschifft. Er wird die Oberaufsicht über die Functionäre und Agenten des Finanzministeriums haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 1622. **Kundmachung.** (184. 1-3)

Druckschriftenverbote.

Das Krakauer k. k. Landesgericht in Strafsachen hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mittelst Urtheils vom 2. Dezember 1863, Z. 19319, welches vom h. k. k. Ober-Landesgerichte in Krakau unterm 18. Jänner 1864, Z. 471 bestätigt wurde zu Recht erkannt:

1. Der in die periodische Druckschrift „Kronika" N. 33 vom 9. September 1863 aufgenommene Artikel: „Odezwa do włościan w Kongresówce" begründet ein Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66. St. G.
2. Der in die periodische Druckschrift „Kronika" Nr. 47 vom 12. October 1863 aufgenommene Leitartikel: „Finanse i podatki Austryi w związku z polityką centralizacyjną monarchii" begründet ein Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 lit. a. St. G.
3. Ferner hat das k. k. Oberlandesgericht mittelst obcitirten Urtheils zu Recht erkannt: daß auch der in die periodische Druckschrift „Kronika" Nr. 50 vom 19. October 1863 aufgenommene Leitartikel: „Dyplomacya i powstanie" das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. begründet, daher auch das Verbot der weiteren Verbreitung der erwähnten Nummern 33, 47 und 50 der Zeitschrift „Kronika" aus dem Jahre 1863 ausgesprochen wurde.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Krakau, am 1. Februar 1864.

Nr. 1284. **Kundmachung** (185. 1-3)

Von der k. k. Finanzbezirksdirection in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Wegmauthstation in Lipnik für die Zeit vom 1ten März bis Ende Dezember 1864 allein, oder für die vorangeführte Zeitperiode und die derselben folgenden Verwaltungsjahre 1865 und 1866 das ist bis Ende Dezember 1866 die Licitation am 29. Februar 1864 hieramts abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich 3303 fl. Sage: Dreitausenddreihundertdrei Gulden öst. W.

Schriftliche Offerte müssen bis 28. Februar 1864 6 Uhr Abends belegt mit 10% Vadium versiegelt überreicht werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können hieramts eingesehen werden.
Krakau, 15. Februar 1864.

L. 630. **Edykt.** (171. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie niniejszym edyktem zawiadamia p. Antoniego Censlera z miejsca pobytu niewiadomego, że na dniu 27 Stycznia 1809 w Krakowie były właściciel domu Mikołaj Stolenta Kajetan Censler pozostawiwszy testament z dnia 13 Stycznia 1809 r. umarł, w którym tenże dzieci swe: Wincentego, Jędrzeja, Klarę, Rozalię, Antoniego, Annę i wdowę Elżbiétę Censlerów spadkobiercami ustanowił.

Gdy c. k. Sądowi krajowemu miejsce pobytu Antoniego Censlera wiadome nie jest, przeto wzywa się go, aby w przeciągu jednego roku od dnia wydania niniejszego edyktu w tutejszym c. k. Sądzie krajowym się zgłosił, i deklaracyą swą do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek ze spadkobiercami zgłaszającemi się i kuratorem Adw. Dr. Schönbornem dla niego ustanowionym, przeprowadzonym będzie.

Kraków dnia 25 Stycznia 1864.

L. 707. **Edykt.** (167. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Michała Hebdę z życia i miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu p. Władysław Pęgowski jako oświadczony spadkobierca Franciszki 1mo Tabaszewskiéj 2do Wojciechowskiéj o wykréślenie ze stanu biernego dóbr Podolany obowiązku spadkobierców Filipa Walthera zwrócenia rewersu przez Teodora Granowskiego na 579 dukatów wystawionego wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 15 Marca 1864 o godzinie 10 przed południem wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dr. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął — lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego sobie obrońcę wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 9 Lutego 1864.

N. 469. **Concurs.** (183. 2-3)

Beim Bezirksamte in Winniki, und nach Umständen bei einem anderen Bezirksamte ist eine Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte pr. 420 fl. öst. W. zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bei der Lemberger Kreisbehörde längstens bis Ende l. M. einzubringen, und es wird auf disponible Beamte besonders Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.
Lemberg, am 14. Februar 1864.

Z. 4489. **Kundmachung.** (174. 2-3)

An der k. k. selbstständigen Unterrealschule in Brody ist eine Nebenlehrerstelle für italienische Sprache mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W. in Erledigung gekommen, und es wird zur Besetzung derselben hiemit der Concurs bis Ende April 1864 ausgeschrieben.

Zur Erlangung dieser Lehrerstelle ist die Nachweisung der im Sinne der Verordnung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. April 1853 (R. G. B. ex 1853 Nr. 76 Seite 347) bei der zuständigen Prüfungs-Commission erworbenen Lehrbefähigung erforderlich.

Competenten um diese Stelle haben ihre an das hohe Staats-Ministerium gerichteten mit den Studienzeugnißen, Lehrfähigkeits-Dekreten, und mit dem Zeugniße über die Kenntniß der deutschen und allenfalls der polnischen oder ruthenischen Sprache belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. galizischen Statthalterei unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlicher Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Von der k. k. galiz Statthalterei.
Lemberg, 31. Jänner 1864.

Z. 108. **Concurs-Ausschreibung.** (175. 2-3)

Behufs der provisorischen Wiederbesetzung der bei dem Magistrate in Neu-Sandec in Erledigung gekommenen Dienststelle eines Magistrats-Secretärs, mit welcher ein Jahresgehalt von 525 fl. ö. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre mit Studien- und Dienstzeugnissen, dann mit dem Taufscheine belegten Gesuche, und zwar jene, welche in Staatsdiensten stehen, im Wege ihrer unmittelbaren vorgesetzten k. k. Behörde, jene welche in Communal-Diensten stehen durch den unmittelbaren Communalvorstand im Wege der vorgesetzten k. k. Behörde endlich Private im Wege des k. k. respectiven Bezirksamtes bei dem Neu-Sandecer Magistrate bis zum 15. März 1864 zu überreichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.
Sandec, 12. Februar 1864.

N. 362. **Concurs-Kundmachung** (176. 2-3)

Beim Bezirksamte in Wiśniowczyk und eventuell bei einem anderen Bezirksamte, ist eine Bezirksactuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei der Kreisbehörde in Tarnopol längstens bis Ende Februar l. J. einzubringen, und es wird auf disponible Beamte besonders Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Landescommission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.
Lemberg, 5. Februar 1864.

L. 6413. **Edykt.** (172. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki Ilce Gindzie, byłemu właścicielowi gruntowemu z Czaczowa państwa Nawojowskiego wiadomo czyni, że małżonka tegoż Maryanna z Rybów Gindowa przeciw niemu, a względnie przeciw dla niego ustanowić się mającego kuratora ad actum pozew o uznanie go za zmarłego celem zawarcia powtórnych ślubów małżeńskich do tutejszego Sądu wniosła i że w téj sprawie celem przesłuchania świadków w pozwie przytoczonych i dalszéj rozprawy wedle dekretu nadwornego z dnia 17 Lutego 1827 stósowne poczyniono kroki.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na jego koszt i niebezpieczeństwo za kuratora p. Adwokat Dr. Zajkowski ze substytucyą p. Adw. Dr. Zielińskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa wedle postępowania namienionym dekretem przepisanego przeprowadzoną będzie.

Wzywa się przeto pozwany w przynależytym czasie albo sam stanąć, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, lub téż innego zastępcę sobie obrać, i takowego tutejszemu sądowi oznajmić — albowiem w razie przeciwnym sam sobie skutki z opieszałości wynikłe, przypisać będzie musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, 31 Grudnia 1863.

L. 6351. **Edykt.** (173. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki Szczepanowi Gorniak, byłemu gospodarzowi z Podobina wiadomo czyni, że małżonka tegoż Barbara z Zapalików Gorniakowa przeciw niemu a względnie przeciw dla niego ustanowić się mającego kuratora ad actum pozew o uznanie go za zmarłego celem zawarcia powtórnych ślubów małżeńskich do tutejszego Sądu wniosła i że w téj sprawie celem przesłuchania świadków w pozwie przytoczonych i dalszéj rozprawy wedle dekretu nadwornego z dnia 17 Lutego 1827 stósowne poczyniono kroki.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na jego koszt i niebezpieczeństwo za kuratora p. Adwokat Dr. Zieliński ze substytucyą p. Adw. Dr. Zajkowskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa stosownie do dekretu powyż namienionego przeprowadzoną będzie.

Wzywa się przeto pozwany w przynależytym czasie albo sam stanąć, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, lub téż innego zastępcę sobie obrać i takowego tutejszemu sądowi oznajmić — albowiem w razie przeciwnym sam sobie skutki z opieszałości wynikłe przypisać będzie musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, 31 Grudnia 1863.

N. 602. **Obwieszczenie.** (168. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Ignacy Wokaun w sprawie przeciw pp. Kazimiérzowi i Henryce hr. Kuczkowskim o zapłacenie sumy 3000 złr. m. k. czyli 3150 złr. a. w. z p. n. wniósł podanie względem przymusowéj sprzedaży dóbr Wola Justowska z przyległościami Chełm, Przegorzały i Zakamycze i o pomoc sądową prosił, w skutek czego owa przymusowa sprzedaż tut. sąd. uchwałą z dn. 22 Października 1863 r. do l. 14654 dozwoloną została.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Kazimiérza hrab. Kuczkowskiego jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. p. Dra. Jarockiego z zastępstwem Adw. p. Dra. Rosenberga na kuratora, któremu tak powyższa, jako téż dalsze uchwały w téj sprawie doręczone będą.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 21 Stycznia 1864.

N. 347. **Edict.** (169. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem Herrn Kasimir Grafen Kuczkowski und der Frau Thekla Gfin. Ankwicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Majer Eisig Landau in Sachen gegen die liegende Masse der Antonina Gräfin Kuczkowska pto. 3500 fl. öst. W. um Verkauf der Hälfte der Güter Zassów ein Executionsgesuch angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Executionsbescheid unterm 5. November 1863, Z. 15241 für Herrn Kasimir Grafen Kuczkowski, die mind. Sofie Gräfin Kuczkowska und Fr. Thekla Gräfin Ankwicz erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort dieser zu verständigenden Personen unbekannt ist, und auch nicht ausgeforscht werden kann — so hat das kais. kön. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten H. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Advokaten H. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Oberwähnten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Tarnow, am 21. Jänner 1864.

N. 610. **Edykt.** (187. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Nowym Sączu z miejsca pobytu niewiadomym Gitli Folkart i Israelowi Isaakowi Kreitler a w razie ich śmierci ich z nazwiska i pobytu niewiadomym spadkobiercom wiadomo czyni że Feiwel Krumholz przeciw nim a względnie przeciw dla nich ustanowić się mającego kuratora ad actum pozew o ekstabulacyę sumy 232 złr. 36 kr. a. w. z sumy 688 złr. 42 kr. w. w. pochodzącéj w stanie biernym realności pod N. 217 n. 2 on lit. a. i n. 3 on. zahypotekowanéj do tutejszego Sądu wniósł i że w téj sprawie do ustnéj rozprawy termin na dzień 16go Marca 1864 godzinę 9tą zrana wyznaczony jest.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanych tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na ich koszt i niebezpieczeństwo za kuratora p. Adw. Dr. Zieliński z substytucyą p. Adw. Dra. Zajkowskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa wedle postępowania cywilnego dla Galicyi przepisanego przeprowadzoną będzie.

Wzywają się przeto pozwani, w przynależytym czasie albo osobiście stanąć, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielić, albo téż innego zastępcę sobie obrać, i takowego tutejszemu Sądowi oznajmić, albowiem w razie przeciwnym skutki z opieszałości wyniknąć mogące sami sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, 8 Lutego 1864.

Nr. 106. **Kundmachung.** (177. 1-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte zu Tarnow ist eine Rathssecretärsstelle mit dem Range der IX. Diätenclasse und dem Gehalte von 840 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

Gehörig instruirte Bewerbungsgesuche sind binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreis-Gerichtes.
Tarnow, den 15. Februar 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 18. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67 20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.25	79.35
vom April — October	79.25	79.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.80	72.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.20	63.40
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 —	139.50
„ 1854 für 100 fl	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	92.40	92 60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.75	87.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.70	72 —
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	180.50	180.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	655.—	657.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1777.	1779
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	195.50	196.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.75	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.50	196.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	427.—	428.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223.—	225.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	386.—	388.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.50	153.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.70	85.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	72 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	125.25	125.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	110.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	32.25	32.75
Clary zu 40 fl. „	31.25	31.75
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19 —	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.75	100.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.85	101.—
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	89.50	89.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	118.35	118.85
Paris, für 100 Francs 7%	46.90	46.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	69	5	71
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	69	5	71
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	9	54	9	52	9	52	9	54
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	75	9	80
Silber	—	—	—	—	118	—	118	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	327''' 54	— 2°0	90	W.-Nord-West	schwach	trüb			
	10	29 00	— 5°4	100	West	schwach	„	Schnee	— 5°6	— 1°8
20	6	29 90	— 8°3	100	West	schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**